

Asientag 2019: Asien bewegt!

Kurzbericht zum Workshop „Staudämme und Machtpolitiken in der Mekong-Region“

Einführend ging der Moderator Uwe Hoering (Stiftung Asienhaus) auf die Rolle des Mekongs zur Energiegewinnung in der Mekong-Region und die besondere Rolle von Staudämmen ein. China besetzt eine Schlüsselposition, da es die Wasserversorgung am Oberlauf des Mekongs kontrolliert und damit mit großem Einfluss seine geopolitischen Interessen verfolgen kann. Anhand von Beispielen aus Laos, Myanmar und Kambodscha wurde die Thematik aus unterschiedlicher Perspektive beleuchtet.

Anke Timmann (Dozentin an der Akademie für Internationale Zusammenarbeit) gab einen kurzen Überblick über Dämme in Südostasien und erläuterte daraufhin die Situation von Wasserkraftwerken in Laos. Dort wird Elektrizität vor allem für den Export in die Nachbarstaaten produziert. Von Seiten der Regierung wird sie als sauberer Strom betrachtet und die Bedeutung für Armutsbekämpfung hervorgehoben. Die Referentin zeigte insbesondere die vielfältigen sozialen und ökologischen Auswirkungen von Staudämmen am Beispiel des Dammbrochs des Xe-Pian Xe-Namnoy 2018 auf.

Christina Grein (Burma-Initiative der Stiftung Asienhaus) berichtete über die Entwicklungen in Myanmar und sein Wasserkraftpotential. Wasserkraft stellt dort bereits 2/3 des Energiemixes dar, ist wichtig für den Stromexport und wird von der Regierung als Energielösung beim Ziel gesehen, die Elektrifizierungsrate von 35% (in peripheren Gebieten 16%) landesweit auszubauen. Der Widerstand der lokalen Bevölkerung gegen Großprojekte nimmt stetig zu. Am Beispiel des Myitsone-Staudamms wurden sowohl die Erfolge des Widerstands, als auch die großen Herausforderungen beleuchtet.



Raphael Göpel (Stiftung Asienhaus) ging auf die Energieversorgung und -politik in Kambodscha ein und erläuterte den landesweiten Ausbau von Hydroenergie mit dem mittelfristigen Ziel, energieautark zu werden. Die Auswirkungen des Baus von Großdämmen auf die lokale, insbesondere indigene Bevölkerung, stellte er am Beispiel des kürzlich fertiggestellten, derzeit mit 400 MW größten Staudammes Kambodschas,

Lower Sesan II dar. Daneben betonte er die Bedeutung des Tonle Sap mit seinen Fischbeständen für die Ernährungssicherheit und Wirtschaft. Abschließend informierte

er über das bedrohte Mekongdelta am Unterlauf des Flusses in Vietnam: durch Megastaudämme, aber auch durch Klimawandel und landwirtschaftliche Übernutzung.

Diskutiert wurde die Rolle Chinas als Investor in Wasserkraftprojekte und machtpolitischer Akteur in den südostasiatischen Mekong-Ländern. Auch die Rolle der Weltbank und den beiden Plattformen Mekong River Commission und der von China gegründeten Lancang-Mekong-Kooperation wurden diskutiert.

Das Thema Widerstand fand besonderes Interesse bei den Workshopteilnehmenden. Dabei wurde herausgearbeitet, dass besonders in Laos, im Vergleich zu Thailand, Kambodscha und Myanmar, weniger Proteste von Betroffenen stattfinden. Neben dem Widerstand der Lokalbevölkerung berichteten die Referent*innen von zivilgesellschaftlichen Initiativen, die zu Staudämmen arbeiten. Dabei wurde festgestellt, dass Widerstand gegenüber Großprojekte sehr herausfordernd und kräftezehrend ist. Die sozial-ökologischen Folgen und grundlegende klimapolitische Fragen bezüglich Mega-Wasserkraftprojekten werden zumeist nicht ausreichend hinterfragt. Zwar werden in den betreffenden Ländern teilweise auch alternative Energiequellen wie Solarenergie bzw. finden Verwendung. Doch was die dezentrale Energieversorgung in der Region angeht, ist noch sehr viel Spielraum vorhanden.

Bericht von Raphael Göpel